



Pont d'Arc (Ardèche)

Ardèche und Cèze

Ardèche und Cèze gehören aufgrund ihrer landschaftlichen Reize zu den interessantesten Flüssen Südfrankreichs. Besonders spektakulär sind die Gorges de l'Ardèche, deren Erkundung – egal ob mit dem Kanu oder zu Fuß – nicht versäumt werden sollte.

Die sanft gewellten Plateaus rund um Ardèche und Cèze sind bedeckt mit Weinstöcken und Lavendelfeldern, Buschwerk, undurchdringlichem Gestrüpp und der für das trockene Klima typischen Vegetation mit Judasbäumen, immergrünen Eichen, Buchs und Wacholder. Die Menschen hatten wegen der Durchlässigkeit der Kalkböden stets unter Wassermangel zu leiden. Da sich auf den Hochflächen keine großen Reichtümer erwirtschaften ließen, ist die Region bis heute dünn besiedelt. Viele Menschen konnte das karge Land nicht ernähren, das Leben in den bis heute kaum verbauten Dörfern war vergleichsweise schwer. Neben den beiden Flüssen stehen mehrere spektakuläre Höhlen, die das Sickerwasser in das Kalkplateau gegraben hat, hoch in der Gunst der Reisenden. Besonders spektakulär ist die für ihre Felszeichnungen berühmte Grotte Chauvet, die allerdings nicht besichtigt werden kann, oder der riesige Aven d'Orgnac.

„Einen ganzen Tag lang, vom Oberlauf der Ardèche bis zum Rhônetal, bezauberte mich die Metamorphose der Landschaft. Das Blau des Himmels wurde lichter, der Boden trockener, der Geruch des Farns ertrank im Duft des Lavendels, die Erde nahm glühende Farben an: Ocker, Rot, Violett. Die ersten Zypressen tauchten auf, die ersten Ölbäume. Mein Leben lang empfand ich gleiche tiefe Erregung, wenn ich aus dem gebirgigen Herzen eines Landes zum Mittelmeerbecken kam.“

Simone de Beauvoir, *In den besten Jahren*.

Gorges de l'Ardèche

Die einzigartige Schluchtenlandschaft der Ardèche steht bei Südfrankreichs nicht zu Unrecht hoch im Kurs. In seinem Unterlauf hat sich der Fluss ein tiefes Bett mit zahlreichen Windungen in den weichen Kalkstein gegraben, das man am besten mit dem Kanu erkundet. Das touristische Zentrum der Ardèche ist das am nördlichen Ende des Canyons gelegene Vallon-Pont-d'Arc.

Die Ardèche entspringt im Massiv von Marzan auf einer Höhe von 1.467 Metern. Insgesamt erstreckt sich die Ardèche von ihrer Quelle bis zur Mündung in die Rhône über eine vergleichsweise sehr kurze Distanz von 119 Kilometern. Während sie an ihrem Oberlauf als reißender Gebirgsfluss zu Tale stürzt, hat sie sich in ihrem Unterlauf ein tiefes Bett in den weißen Kalkstein gegraben. Teilweise fallen die Schluchten bis zu 300 Meter steil bergab. Buschwerk und Bäume bedecken noch die kleinsten Felsabsätze und Terrassen. Von den Aussichtspunkten bietet sich ein grandioser Panoramablick auf die engen Windungen und weiten Mäander des Flusses. Im Hochsommer fließt die Ardèche hier gemächlich vor sich hin, doch nach heftigen Regenfällen – besonders im Herbst und Winter – schwillt der Wasserstand stark an: Schwankungen von 2,5 bis zu 7.500 Kubikmetern wurden pro Sekunde gemessen! Im September 1890 ist die Ardèche mit solcher Wucht in die Rhône geströmt, dass sie den Deich am östlichen Rhôneufer unter sich begraben hat.

Das touristische Hauptinteresse gilt dem Unterlauf des Flusses mit seinen eindrucksvollen Schluchten. Im Jahre 1980 wurden die Gorges de l'Ardèche zum Naturschutzgebiet (*La Réserve Naturelle des Gorges de l'Ardèche*) erklärt, eine dringend notwendige Entscheidung, denn bis zu diesem Zeitpunkt leiteten die Städte Aubenas, Ruoms und Vallon-Pont-d'Arc ihre Abwässer ungeklärt in den Fluss! Insgesamt umfasst das Naturschutzgebiet eine Fläche von 1.570 Hektar mit seltener Flora und Fauna, darunter Dachs, Iltis, Steinmarder, Biber, Perleidechse und der sogenannte Bonelli-Adler. Die Klarheit des Wassers ist zum Teil auch fünfzehn großteils unterirdischen Quellen zu verdanken, aus denen sich die Ardèche speist.

Für eine Erkundung mit dem Auto eignet sich die den Schleifen der Ardèche folgende, 1968 angelegte Panoramastraße (D 290); sie bietet zwar ein Dutzend imposanter Ausblicke auf das türkisfarbene Wasserband, die ganze Schönheit



Ardèche: 3.000 Kanus und zahllose Schleifen

der knapp 40 Kilometer langen Schlucht erschließt sich aber am besten auf einer Kajak- oder Kanufahrt beziehungsweise auf einer Wanderung entlang des Flusses. Auf einer Bootstour passiert man rund 25 Stromschnellen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad, die auf den Karten der Verleiher eingetragen sind. Zumeist lassen sich die Stromschnellen daran erkennen, dass sich am Ufer immer eine große Zuschauergemeinde versammelt, die sich das Unge- mach der anderen Kanufahrer nicht entgehen lassen will. Wer sich vor den schwierigsten Stellen ängstigt, sollte rechtzeitig das Ufer ansteuern und das Kanu auf dem Land an der Stromschnelle vorbeitrage. In den Sommermonaten tummeln sich an schönen Tagen ein paar Tausend Menschen in den Gorges. Bei diesem immensen „Verkehrsaufkommen“ ist es schwer vorstellbar, dass die Schlucht erst 1912 von Jean Désert und Pierre Monneret erstmals mit dem Kajak durchfahren worden ist. Die Begeisterung für das tolle Landschaftsszenario hat auch ihre Schattenseiten: Leider gibt es zahlreiche schwarze – oder „dreckige“? – Schafe unter den Kanutouristen: Jeden Morgen sammelt ein Kanu den Müll auf, den die Abenteuerlustigen achtlos zurückgelassen haben. Im Hochsommer sind es täglich bis zu fünf Müllsäcke mit Plastikflaschen, Konservendosen und anderem Unrat. Dass man kein offenes Feuer macht, sollte sich eigentlich von selbst verstehen.

Praktische Anmerkungen

Eine Bootsfahrt von Vallon-Pont-d'Arc nach Saint-Martin-d'Ardèche lässt sich trotz der 32 Kilometer Entfernung durchaus in einem Tag – je nach Wasserstand in 7 bis 10 Stunden – bewältigen; rund 90 Prozent aller Kanufahrer legen die Strecke in einem Tag zurück. Um bei niedrigem Wasserstand die

Tour nicht in Stress ausarten zu lassen, empfiehlt es sich, vor 9 Uhr zu starten. Erholsamer ist es natürlich, sich ein Kanu für zwei Tage auszuleihen und in der Schlucht zu biwakieren.

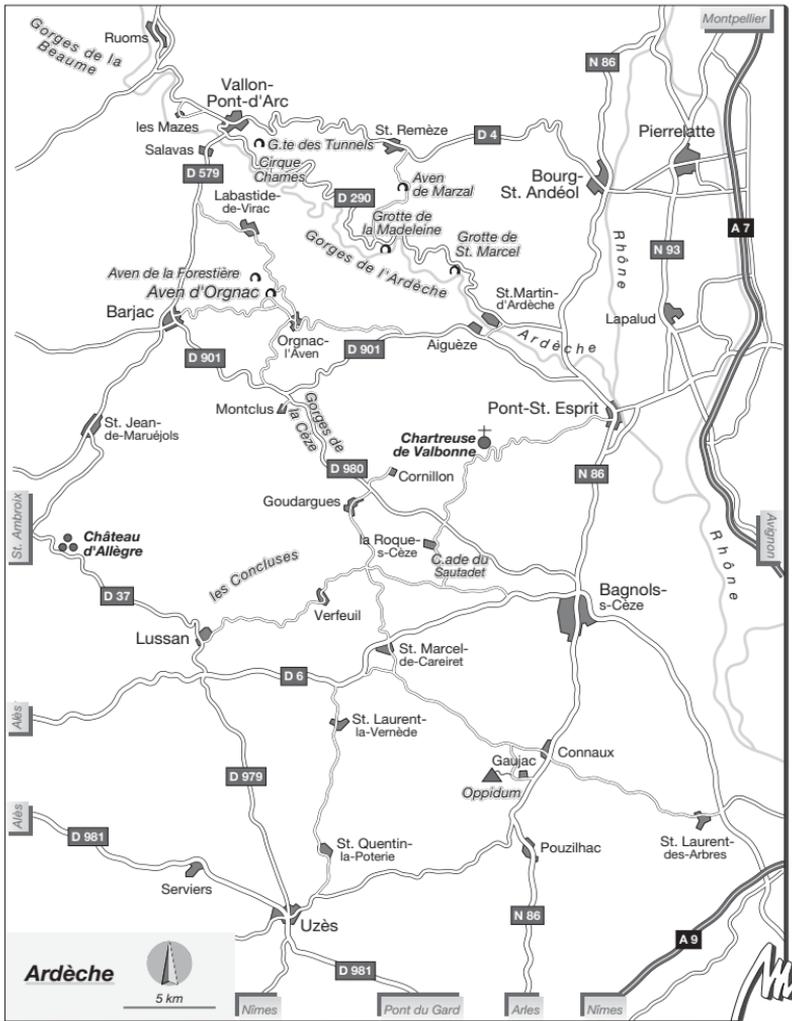
Die Verleiher holen ihre Boote ab dem späten Nachmittag wieder am Strand von Sauze, kurz vor Saint-Martin-d'Ardèche ab und bringen sie samt Besatzung zum Ausgangspunkt zurück, die Kanus bzw. Kajaks werden auf einem Spezialanhänger transportiert. Bei der Kanumiete erhält man ein oder zwei Plastiktonnen, in der Kleidung, Essen und Trinken wasserdicht verstaut werden können. Letztere sollte zudem mit einem Riemen am Boot festgemacht werden. Alles was lose im Kanu liegt (Sonnenbrillen, Trinkflaschen etc.), ist im Falle des Kenterns unwiederbringlich verloren. Aus Sicherheitsgründen sollte man die Schwimmweste unbedingt anlegen. Achtung: Kinder – und selbstverständlich auch die Erwachsenen – müssen schwimmen können und mindestens sieben Jahre alt sein. Auf Wunsch werden auch Helme für Kinder zur Verfügung gestellt.

Als Alternative zur Fahrt durch die gesamten Gorges kann man auch nur das sechs Kilometer lange Teilstück von Pont-de-Salavas bis Chames bewältigen. Allerdings darf man den Ausstieg nicht versäumen, da es später keine Möglichkeit mehr gibt, die Schlucht zu verlassen. Die Ausstiegstelle befindet sich zwei Kilometer hinter dem Pont d'Arc am linken Flussufer.

Reisezeit: Im Hochsommer ist die Ardèche vollkommen überlaufen. An manchen Sommertagen sind es weit mehr als 3.000 Kanus oder Kajaks, die auf dem Fluss unterwegs sind. Häufig kommt es vor den Stromschnellen zu regelrechten Verkehrsstaus. Wessen Urlaub dennoch auf die Monate Juli oder August fällt, hat zwei Möglichkeiten, um dem größten Ansturm zu entgehen: Zum einen empfiehlt es sich, nicht am Wochenende durch die Gorges zu fahren, zum anderen sollte man auf jeden Fall sehr zeitig aufbrechen.

Sicherheit: Eine Kanufahrt auf der Ardèche ist bei normalem oder niedrigem Wasserstand leicht zu bewältigen. Allerdings sollte man sich darüber im Klaren sein, dass nur geübte Kanufahrer durch die Gorges de l'Ardèche paddeln können, ohne dabei nicht wenigstens einmal zu kentern. Besonders geeignet sind die Monate Mai, Juni und September, im Hochsommer schrammen die Kanus bei dem dann sehr niedrigen Wasserstand allzu oft am Boden entlang. Eine Fahrt bei niedrigem Wasserstand ist zudem anstrengender, da die Strömung dementsprechend geringer ausfällt. Im Winter und Frühjahr ist eine Kajaktour nur Spezialisten zu empfehlen. Bei bestimmten Wasserständen ist eine Erkundung auch in Begleitung eines erfahrenen Kanulehrers (*moniteur*) möglich. Wer auf Nummer sicher gehen will, kann vor den mit Stufe 3 eingestuften Stromschnellen (*Charlemagne, Dent Noir, La Toupine de Gournier, Rapide de la Pastière*) das Ufer ansteuern und sein Boot an der Gefahrenstelle vorbeitragen. Generell gilt, sich niemals einfach der Strömung zu überantworten, da man dann wie am *Dent Noir* zielstrebig auf die Felsen zusteuert. Am besten wählt man die „Innenbahn“.

Kanuverleihfirmen: Es gibt am Oberlauf der Gorges de l'Ardèche mehr als zwanzig Kanu- und Kajakverleiher, die sich in Preis und Leistung nicht unterscheiden – Billiganbieter sind unbeliebt – und beim Rücktransport nach



Vallon-Pont-d'Arc sogar zusammenarbeiten. Falls möglich, so empfiehlt es sich, bereits am Campingplatz ein Kanu zu mieten, da man so problemlos wieder zum Ausgangspunkt zurückgebracht wird. Als Alternative kann man auch bei einem der rund zehn Kanuverleiher in Saint-Martin-d'Ardèche ein Boot leihen. Dies hat den Vorteil, dass die Tour wieder am Ausgangsort endet, wo das eigene Auto wartet. Wer vorab Kanus für eine größere Gruppe reservieren will, kann sich beispielsweise an die folgenden Verleiher wenden:

Base Nautique du Pont d'Arc, Yves Charmasson, Route des Gorges, Vallon Pont-d'Arc, ☎ 0475371779, § 0475881134, www.canoe-ardeche.com. **Azur Canoe**, Roue des Gorges, Vallon Pont d'Arc, ☎ 0475880022, § 0475880388, www.azurcanoe.com.



Kanufahren ist Abenteuer pur!

Kanu oder Kajak: Kanu (*Canoe*) oder Kajak (*Kajak*) – dies ist die Grundentscheidung vor einer Fahrt durch die Gorges de l'Ardèche. Leichter zu handhaben ist das oben offene Kanu, welches man aus den Indianerfilmen kennt. Sportlicher ist natürlich die Kajakvariante. Ungeübten ist allerdings von einem Kajak abzuraten, da dieses wesentlich leichter kentert als ein Kanu. Letzteres füllt sich hingegen schneller mit Wasser und muss entleert werden, denn sonst lässt es sich nur schwer steuern. Ein Kanu hat zudem den Vorteil, dass noch eine dritte Person (Kind) auf einem Steg in der Mitte sitzend mitfahren kann. Bei der Auswahl eines Kanus sollte man darauf achten, ein neueres Modell zu bekommen, bei dem Heck und Bug geschlossen sind, so dass sich dort kein Wasser ansammeln kann.

Kosten: Die Kosten für ein Kanu (Zweier) liegen bei 52 €, für ein Kajak (Einer) werden 30 € pro Tag berechnet. Für das sechs Kilometer lange Teilstück bis Chames werden 30 € bzw. 18 € berechnet. Wer in der Schlucht übernachten will und daher zwei Tage unterwegs ist, muss mit 74 € pro Kanu rechnen. Kanulehrer begleiten Gruppen mit bis zu 16 Personen, wofür pro Person und Tag nochmals 15 € zu veranschlagen sind.

Übernachten: Noch vor zwei Jahrzehnten konnte man irgendwo in den Gorges unter freiem Himmel übernachten und sich am Lagerfeuer wärmen, doch haben strengere Umweltschutzbestimmungen dazu geführt, dass man hierzu einen der von Mitte April bis Ende September geöffneten Zeltplätze aufsuchen muss. Eine Reservierung ist bei beiden vorgesehenen Biwakplätzen (Gaud und Gournier, jeweils am linken Flussufer) Pflicht und sollte an den Sommerwochenenden rechtzeitig erfolgen, da die Übernachtungsmöglichkeiten begrenzt sind. Eine Reservierung nehmen die Kanuvermieter sowie der Point Infos in

Vallon-Pont-d'Arc entgegen und kostet pro Nacht und Person 5 €, wofür neben Trinkwasser auch die jeweiligen sanitären Anlagen genutzt werden dürfen; die Übernachtung im Rundzelt erhöht den Preis auf 7 €.

Achtung: Es ist verboten, mehr als zwei Nächte auf einem Biwakplatz zu verbringen. Wer sich ohne Erlaubnis irgendwo ein schönes Plätzchen zum Übernachten sucht, muss damit rechnen, bei Kontrollfahrten erwischt zu werden. Verstöße werden mit einer Geldstrafe von 150 € pro Person geahndet.

Wandern: Die Biwakplätze stehen selbstverständlich auch den Wanderfreunden zur Verfügung. Es empfiehlt sich, die Wanderung durch die Gorges de l'Ardèche in zwei Tagesetappen zu bewältigen. Sportliche Naturen können die Wanderung aber auch in einem Tag bewältigen. In Chames beginnend, beläuft sich die Gesamtstrecke auf 25 Kilometer, wofür rund zehn Stunden reine Wanderzeit anzusetzen sind. Zweimal muss die Ardèche an einer Furt (*guè*) überquert werden – ein Unterfangen, dessen Schwierigkeitsgrad sich am jeweiligen Wasserstand orientiert und in der Regel nur zwischen Juni und September gut möglich ist. Zumeist verläuft der Weg am Ufer entlang, bei schwierigen Felsstellen helfen montierte Eisengeländer.

Hinweis Für die Rückfahrt von Sauze nach Chames oder Vallon sollte man bei Canoës Service (☎ 0475880000) einen Platz im Bus reservieren (6 € pro Person).

Vallon-Pont-d'Arc

In den Sommermonaten ergießen sich wahre Touristenmassen über den kleinen, nur wenige hundert Meter von der Ardèche entfernten Ort. Fast jeder der zum Kanu- oder Kajakfahren an die Ardèche fährt, kommt nach Vallon-Pont-d'Arc, um hier einzukaufen.

Rund um den 2.000-Einwohner-Ort sind Dutzende Kanuverleiher, Campingplätze, Restaurants und Hotels zu finden. Vom beschaulichen Flair des einstigen Obstbauerdorfes ist so nicht mehr allzu viel übrig geblieben. Abends trifft man sich in den Straßencafés auf der Place de la Résistance. Der namensgebende Pont d'Arc liegt ein Stück flussabwärts und ist ein von der Natur geschaffener steinerner Triumphbogen, der die Ardèche in einer Breite von 60 Metern überspannt. Für Nicht-Kanufahrer sind die „Strände“ vor und nach dem Pont d'Arc zum Baden besonders geeignet.

Im Mittelalter befand sich das Dorf Vallon auf dem Chastellas, einem Hügel westlich des heutigen Ortes. Die Ruinen einer Burg sind dort noch zu sehen. Erst im 14. Jahrhundert zogen die Menschen hinunter in die Ebene und errichteten ihr neues Dorf rund um eine dem hl. Saturnin geweihte Kapelle. Nachdem die Burg auf dem Chastellas in den Religionskriegen 1628 von den Protestanten gestürmt und zerstört worden war, zwang Ludwig XIII. die Aufständischen, eine hohe Geldstrafe zu entrichten und in Fronarbeit ein neues Schloss inmitten von Vallon zu errichten.

Information/Diverses

• *Information Office de Tourisme*, 1, place de l'Ancienne Gare, 07150 Vallon-Pont-d'Arc, ☎ 0475880401, § 0475884109, www.vallon-pont-darc.com.

• *Einwohner* 2.000

• *Verbindungen* Der nächstgelegene Bahnhof befindet sich in Pierrelatte im Tal der Rhône. 1-mal tgl. Busverbindungen mit

122 Ardèche und Cèze

Montélimar (☎ 0475880355, 1 Std. Fahrtzeit) sowie in der Hochsaison 2-mal tgl. mit Avignon (☎ 0475350902, Fahrtzeit 2 Std.); in der Nebensaison nur werktags ein Bus.

• *Point Infos sur la Réserve Naturelle des Gorges de l'Ardèche* Zahlreiche Infos zu den Gorges de l'Ardèche, Reservierung von Biwakschlafplätzen. Place de l'Ancienne Gare, tgl. 9–16 Uhr geöffnet, ☎ 0475880041.

• *Post* Gegenüber des Office de Tourisme.

• *Markt* Donnerstagsvormittag, im Sommer

auch Sonntagsvormittag.

• *Fahrradverleih* Central Location, route de Rouomsorges, ☎ 0475880257.

• *Höhlenerkundungen* Einen halben oder ganzen Tag mit Begleitung durch die unterirdische Welt organisiert: Escapade Loisirs, ☎ 0475880787, oder Explo Vallon, ☎ 0475393727.

• *Fliegen* Rundflüge über die Ardèche sind von einem kleinen Flugplatz nördlich von Point-St-Esprit (an der Rhône) möglich.

Übernachten/Essen

• *Hotels* ** **Le Manoir du Raveyron**, zentrales, sehr angenehmes Logis de France Hotel in einem alten Haus mit einem lauschigen Garten. Im Restaurant speist man unter einem steinernen Gewölbe. 14 Zimmer von 62–76 € inkl. Frühstück (die günstigeren Zimmer in einer Dependence). Nov. bis Mitte März geschlossen. Im zugehörigen Restaurant gibt es Menüs zu 24 €, 30 € und 40 €. Wie wäre es mit einer leckeren fangfrischen Forelle aus der Ardèche? Rue Henri Barbusse, ☎ 0475880359, § 0475371112, www.manoir-du-raveyron.com.

** **Hôtel des Sites**, das kleine Hotel mit der ockerfarbenen Fassade findet man in dem am anderen Ufer gelegenen Örtchen Salavas. 14 Zimmer (teilweise mit Terrasse) zu 35–47 €. Menüs zu 15 und 23 €. Von Ostern bis Okt. geöffnet. ☎ 0475880085, § 0475884460, www.hoteldessites.com.

** **De Chames**, ruhiges, modernes Hotel außerhalb des Ortes, unweit der Ardèche. Leider strahlen die Zimmer (45–48 €) wenig Charme aus, dafür besitzen viele einen Balkon mit Blick auf den Fluss. Auch Restaurantbetrieb (Menüs ab 16 €). Von April bis Sept. geöffnet. Route des Gorges, ☎ 0475881133, § 0475881020, www.hoteldechames.com.

** **Belvédère**, kleines Logis-de-France-Hotel beim Pont d'Arc. Zimmer 40–44 €, mit Terrasse bis 70 €. Von Ende Nov. bis Ende März Betriebsferien. Route des Gorges, ☎ 0475880002, § 0475881222.

• *Restaurants/Nachtleben* **Le Chelsea**, beliebtes Restaurant mit großem Garten und lockerer Atmosphäre, viel jüngeres Publikum. Große Salatauswahl, lecker ist das Zanderfilet. Menü zu 18 €. Hauptgerichte und Salate um die 10 €. Von Okt. bis März geschlossen. Boulevard Peschère-Alizon, ☎ 0475880140.

La Rocaille, das Restaurant im Ortszentrum gilt unter Kanuten als die günstigste

Möglichkeit, die Kraftreserven wieder aufzufüllen. Anspruchsvolle französische Küche darf man allerdings nicht erwarten. 3 verschiedene Menüs zwischen 6,50 €, 7,70 €, 8,80 € und 11,50 €. Rue du Château.

Le Dundee, Nachtschwärmer treffen sich in der einzigen Diskothek in der Gegend. Quartier le Gallieux.

• *Camping* Obwohl es knapp 50 Campingplätze am Ufer der Ardèche gibt, sind diese im Hochsommer zumeist überfüllt. Günstiger und weniger überlaufen ist beispielsweise der städtische Campingplatz von Ruoms, 8 Kilometer flussaufwärts. Außerdem aus der Größe des Angebots:

**** **L'Ardéchois**, der komfortabelste und teuerste Platz der Region, für all jene, die auch beim Campen einen Hauch Luxus bevorzugen. Tennisplätze und ein beheizter Swimmingpool sind vorhanden. Zwei Personen mit Zelt und Auto 25 €. Route des Gorges, ☎ 0475880663, § 0475371497, www.ardechois-camping.com.

*** **Du Pont d'Arc**, wie der Name schon andeutet, in unmittelbarer Nähe zum Pont d'Arc. Auf dem terrassierten Gelände tummeln sich größtenteils Gäste jüngeren Alters. Eine Kneipe samt Bar und Laden vervollständigen das Angebot. Kanuvermietung, 120 Stellplätze. Route des Gorges, ☎ 0475880064, § 0475880889.

*** **La Plage des Templiers**, auf dem einzigen Campingplatz inmitten der Gorges de l'Ardèche muss man die Hüllen fallen lassen. Doch der in der Nähe der Schleife der Tempelritter gelegene FKK-Platz genießt seit Jahrzehnten Kultstatus. Nur für Zelte! Restaurant und kleiner Supermarkt vorhanden. Hauszelte werden ab 40 € pro Tag vermietet. Knapp 30 Kilometer von Vallon-Pont-d'Arc entfernt. Von Mai bis Mitte Sept. geöffnet. ☎ 0475042858.

**** Des Tunnels**, kleiner (100 Stellplätze) und günstiger als die meisten Plätze am Fluss, dafür muss man etwas Abstriche beim Komfort machen. Viel Schatten durch gro-

ße Bäume. Route des Gorges, ☎ 0475880022, § 0475880388, www.camping-tunnels.com.

**** Des Grottes**, s. Saint-Martin-d'Ardèche.

Sehenswertes

Expo Grotte Chauvet-Pont d'Arc: Die erst im Dezember 1994 von drei Höhlenforschern entdeckte Grotte Chauvet mit ihren 20.000 Jahre alten Felszeichnungen gilt in der Fachwelt als einzigartig. Um die Zeichnungen vor Zerstörung zu bewahren, ist die Höhle für die Öffentlichkeit gesperrt. Bevor voraussichtlich im Jahre 2008 eine Nachbildung der Höhle samt Kopien der berühmten Felszeichnungen eröffnet wird, dient die Ausstellung als Zwischenlösung. Anhand von Fotos und einem Film lässt sich dennoch ein guter Eindruck von der Grotte Chauvet gewinnen.

Adresse/Öffnungszeiten Rue du Miarou. Von Ostern bis Mitte Nov. tgl. außer Mo 10–12 Uhr und 14–17.30 Uhr, im Juni, Juli und Aug. tgl. außer Mo 10–13 Uhr und 14–19 Uhr. Eintritt: 5 €, erm. 2,50 €.

Château Mairie: Das Schloss von Vallon dient seit 1846 als Rathaus der Gemeinde. Es beherbergt sieben, im 17. Jahrhundert gefertigte Tapisserien aus Aubusson mit Darstellungen aus der Zeit der Kreuzzüge.

Öffnungszeiten Während der Bürozeiten Mo–Fr 9–12 Uhr und 15–17 Uhr. Eintritt: 4 €, erm. 2,30 €.

Le Chastellas (Vallon historique): Nur unweit vom heutigen Vallon liegen die Ruinen des alten Dorfes und der in den Religionskriegen zerstörten Burg. Ein lohnendes Ziel für einen kurzen Spaziergang.

Grotte des Tunnels: Die rund zwei Kilometer außerhalb des Ortes gelegene Grotte diente noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Schafstall. Verglichen mit den anderen Grotten der Umgebung ist der Eintritt nicht nur günstiger, man darf sie auch ohne Führung erkunden.

Öffnungszeiten Von Ostern bis Sept. tgl. 8–21 Uhr. Eintritt: 3,50 €.

Grotte des Huguenots: Ihren Namen erhielt die Grotte, weil vermutet wird, dass sie den Hugenotten in den Religionskriegen als Versteck gedient hat. Zu sehen sind weniger spektakuläre Tropfsteine als eine interessante Ausstellung zur Höhlenforschung und zur prähistorischen Vergangenheit.

Öffnungszeiten Von Mitte Juni bis Aug. tgl. 10–19 Uhr. Eintritt: 3,50 €, erm. 2 €.

Umgebung

Les Mazes: Im Rahmen einer Führung durch das Seidenraupenhaus *Ma Magnerie* – in dem vier Kilometer westlich gelegenen Les Mazes – werden anhand lebendiger Seidenraupen die einzelnen Entwicklungsstadien von der Eiablage bis hin zum Seidenraupenspinner erklärt. Ein historischer Rückblick erläutert die Bedeutung der Seidenraupenzucht für die Ardèche-Region.

Öffnungszeiten Von Ende April bis Sept. tgl. 10–12 Uhr und 14–18 Uhr. Eintritt: 4,60 €, erm. 2,30 €.

Labeaume: Das kleine, rund zwölf Kilometer nordwestlich von Vallon gelegene Labeaume zählt zu den schönsten Dörfern der Region. Malerisch

schmiegen sich die alten Häuser an das Ufer der Beaume, manche scheinen gar aus dem Felsen herauszuwachsen. Die Kieselstrände des kleinen Flusses laden zum Sonnenbaden ein.

Grotte Chauvet: Eine sixtinische Kapelle der Urzeit

Sicherlich wäre die Behauptung übertrieben, man müsse ins Tal der Ardèche fahren, um die Wiege der Menschheit kennen zu lernen; wer aber einen Blick auf die „Morgenröte der Zivilisation“ werfen will, kommt um einen Abstecher nach Südfrankreich nicht umhin. Am 18. Dezember 1994 entdeckten die Höhlenforscher Eliette Brunel Deschamps, Christian Hillaire und Jean-Marie Chauvet in der Nähe des Pont d'Arc im Tal der Ardèche eine Grotte, deren Wände mit faszinierenden Tierdarstellungen verziert sind. Den Entdeckern stockte angesichts ihres Fundes regelrecht der Atem! Zwar wurden in Frankreich schon mehrfach Tierdarstellungen in prähistorischen Höhlen – so in Lascaux – entdeckt, doch gehören die Zeichnungen aus der Grotte Chauvet zu den schönsten der Welt. Entlang der insgesamt etwa 500 Meter langen Gänge finden sich Auerochsen, Bisons, Riesenhirsche, Wisente, Steinböcke, Mammute, Rentiere, Pferde, Bären, mähenlose Höhlenlöwen und immer wieder Nashörner. Insgesamt mehr als 400 Tierdarstellungen – zumeist Zeichnungen, aber auch Gravuren – wurden gezählt, darunter die einzige bis dato bekannte Darstellung eines Uhus in der paläolithischen Kunst. Außergewöhnlich sind die zeichnerischen Fähigkeiten der Steinzeit-Picassos. So verleihen beispielsweise geschickt gesetzte Schattierungen den Darstellungen viel Plastizität. Wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge, entstanden die Bilder wahrscheinlich vor 35.000 Jahren. Da die Höhle ein stabiles Raumklima (13,5° C bei 99 % Luftfeuchtigkeit) aufweist, blieben die Malereien in einem hervorragenden Zustand erhalten.

Über die Bedeutung der im Licht von kleinen, mit Fett gespeisten „Lampen“ – wobei ein Wacholderzweig als Docht diente – angefertigten Gemälde ist viel spekuliert worden. Fest steht nur, dass die Höhlen niemals bewohnt waren, jedenfalls nicht von Menschen. Zahlreiche Knochenfunde lassen darauf schließen, dass sich wiederholt Höhlenbären zum Winterschlaf hierher zurückgezogen haben. Als besonders rätselhaft gilt der Fund eines Bärenschädels, der auf einem Gesteinsblock drapiert war, gerade so, als wären in der Höhle mysteriöse Kulthandlungen vollzogen worden.

La Route des Gorges de l'Ardèche

Für motorisierte Reisende bietet sich eine Fahrt auf der D 290 von Vallon-Pont-d'Arc nach Saint-Martin-d'Ardèche an. Wer auf der knapp 40 Kilometer langen Panoramastraße an allen Aussichtspunkten einen kurzen Stopp einlegt, ist eine gute Stunde unterwegs, da die Straße sehr kurvenreich ist. Beim Besuch einer Tropfsteinhöhle dehnt sich die Tour leicht zu einem Halbtagesausflug aus. Im Hochsommer ist die Panoramastraße samt Parkplätzen zudem hoffnungslos verstopft, die Autokolonnen bewegen sich nur Stoßstange an Stoßstange fort. Drei interessante Zwischenstopps beziehungsweise Abstecher bieten sich an:



Chartreuse de Val Bénédiction (Villeneuve-lès-Avignon)

Im Tal der Rhône

Bereits die Römer schätzten die Rhône und ihre weiterführenden Nebenflüsse als geeignete Wasserwege; auch mit schweren Frachten beladen, konnten römische Schiffe weit ins Innere Galliens vorstoßen. Jahrhundertlang war die Rhône außerdem die natürliche Grenze zwischen dem Languedoc und der Provence.

Die Rhône ist zwar „nur“ der zweitlängste, dafür aber mit Abstand der wasserreichste Fluss Frankreichs. Schon in römischer Zeit war das breite Flusstal ein beliebtes Siedlungsgebiet, wie die Gründungen von Orange, Avignon und Arles eindrucksvoll beweisen. Auf den entlang der Rhône verlaufenden römischen Handelsstraßen wurden zudem edle Gewürze, feine Textilien, Schmuck, Edelsteine und Papyrus in den Norden Frankreichs transportiert; im Mittelalter gelangte die geistige und materielle Kultur der Mittelmeerländer auf der gleichen Route in das fränkische Gallien. Die Rhône fungierte gewissermaßen als „TGV“ des vorindustriellen Zeitalters: „Die Rhône schießt mit äußerster Geschwindigkeit hinab“, notierte ein Reisender, der im Mai 1704 von Lyon nach Avignon fuhr, „und ist deshalb für alle, die in den Languedoc und die Provence wollen, sehr bequem.“

Das fruchtbare Schwemmland der Rhône – im Französischen übrigens männlich, *le Rhône* – ist seit jeher aber auch ein traditionelles Obst- und Gemüseanbaugebiet. Leider hat das breite Tal mit seiner gut ausgebauten Infrastruktur heute durch zahlreiche Industrieansiedlungen weitgehend seinen Reiz eingebüßt. Die Rhône, dieser „wilde, aus den Alpen herabstürmende Stier“, wie der

große französische Historiker Jules Michelet einmal sagte, ist längst durch Kanäle, Deiche, Schleusen und Kraftwerke domestiziert worden. Besonders um die Wasserqualität ist es schlecht bestellt, da auch fünf Kernkraftwerke (Cruas-Meyssse, Montélimar, Pierrelatte etc.) ihr Kühlwasser in den Fluss einleiten. Kein anderer französischer Fluss wird intensiver von der Nuklearindustrie genutzt als die Rhône. Doch ein wenig Hoffnung ist in Sicht: Seit ein paar Jahren treten Bürgerinitiativen vehement für eine Verbesserung der gegenwärtigen Situation ein, die unter umweltpolitischen Gesichtspunkten als katastrophal bezeichnet werden muss.

Die Rhône als Grenze?

Die Rhône ist in vielerlei Hinsicht weniger die wichtigste Wasserstraße Südfrankreichs als eine Grenze gewesen, und dies nicht nur zwischen der Provence und dem Languedoc. Bereits im Vertrag von Verdun (843) diente die Rhône bei der Aufteilung des Frankenreiches unter die Söhne Ludwigs des Frommen als Grenzfluss zwischen Westfranken, das Karl der Kahle erhielt, und Lotharingen, das dem ältesten Sohn Lothar zugesprochen wurde. Noch bis 1789 wurde die Rhône und ihre Inseln vom französischen König als Eigentum der Krone betrachtet. Auffallend sind die zahlreichen Doppelstädte, die sich jeweils gegenüberliegend auf beiden Uferseiten ansiedelten, wie Villeneuve-lès-Avignon und Avignon oder Tarascon und Beaucaire. Dies veranlasste den Historiker Fernand Braudel zur Annahme, „dass es für die Händler und Anwohner vielleicht beinahe wichtiger war, den Fluss zu überqueren, als ihn abwärts oder aufwärts zu fahren“. Die Kontraste und Gegensätze zwischen beiden Ufern fanden ihren Niederschlag in zahlreichen Querelen, Feindschaften und gerichtlichen Konflikten. Selbst in der Gegenwart bleibt die Rhône als mentale Grenze wahrnehmbar.

Pont-St-Esprit

Für diejenigen, die entlang der Rhône nach Südfrankreich reisen, ist Pont-St-Esprit das Tor zum Languedoc. Der Ort erhielt seinen Namen durch eine Brücke, die im Mittelalter eine der wichtigsten Verbindungen zwischen den beiden Ufern der Rhône bildete.

Die Römer hatten nur zwei Brücken über die Rhône geschlagen, eine steinerne in Vienne und eine hölzerne in Arles. Erst im Mittelalter kamen durch das Engagement der Bruderschaften frommer Brückenbauer drei weitere Übergänge hinzu, darunter die fast 900 Meter lange Brücke bei Pont-St-Esprit. Die erste provisorische Brücke soll so schmal gewesen sein, dass sie nur von Fußgängern benutzt werden durfte. Gleichzeitig ging von der Brücke eine große Gefahr für flussabwärts fahrende Kähne aus: Bedingt durch eine starke Strömung schnellten die Schiffe wie Pfeile den Strom hinab und zerschellten allzu oft an den dicht beieinander stehenden Pfeilern der Brücke. Kein Fluss-Schiffer näherte sich dieser Stelle ohne eine gewisse Sorge (in der wasserarmen Zeit waren die Kies- und Sandbänke hingegen kaum verdeckt, an rund 70 Tagen im

Jahr kam die Schifffahrt gänzlich zum Erliegen). Der Dichter Frédéric Mistral hat den Pont Saint-Esprit als „la porte sainte de la Provence, la porte triomphale de la terre d'amour“ gepriesen. Und Stendhal hatte „die Ehre, unter dem äußerst übel beleumundeten Pont Saint-Esprit hindurch zu fahren“. In seinen *Mémoires d'un Touriste* berichtete er, wie sein „Schiff diese Brücke in schneller Fahrt passiert hat und gleich danach in einem Winkel von vielleicht fünfzig Grad zu seiner ursprünglichen Richtung nach rechts gesteuert wurde. Nicht mehr als einen Fuß von uns entfernt lag nämlich eine Sandbank, die nur wenige Zoll aus dem Wasser ragte, auf der wir aber bei unserer hohen Geschwindigkeit gestrandet wären.“ – Erlebnisse, die der Vergangenheit angehören, denn heute führt die „Brücke zum Heiligen Geist“ über ein weitgehend wasserleeres Flussbett, da der größte Teil des Rhône-Wassers durch den Kanal von Donzère-Mondragon geleitet wird, um die Turbinen des Kraftwerks von Bollène anzutreiben.

Pont-St-Esprit ging aus einem kleinen Fischerdorf hervor, dessen Männer sich schon im frühen Mittelalter als Schiffer auf der Rhône verdingten. Ein erster wirtschaftlicher Aufschwung machte sich bemerkbar, als im 12. Jahrhundert eine Messe begründet wurde, durch den Bau der Rhône-Brücke erhielt Pont-St-Esprit dann endgültig eine wichtige strategische Bedeutung. In der Altstadt sind noch zahlreiche mittelalterliche Häuser erhalten, darunter das Maison des Chevaliers mit zwei romanischen Fenstern. Besonders einladend wirkt die Place St-Pierre. An dem sich zur Rhône hin öffnenden Platz liegen auch drei schmucke Kirchen: die ehemalige Klosterkirche St-Pierre-de-Prieuré, die im Flamboyant-Stil erneuerte Pfarrkirche St-Saturin sowie die Chapelle St-Jean.

• *Information Office de Tourisme*, 1, rue Vauban, 30130 Pont-Saint-Esprit, ☎ 0466394445, ☎ 0466395181, www.ot-pont-saint-esprit.fr.

• *Einwohner* 9.500

• *Verbindungen* Tgl. 2 bis 3 Busverbindungen über Bagnols-sur-Cèze nach Nîmes (1,5 Std.).

• *Fahrradverleih* Evasion Cycles, avenue Gaston, ☎ 066394163.

• *Markt* Am Samstagvormittag auf den Alleen Frédéric-Mistral und Jean-Jaurès. Einer der schönsten und größten Märkte der Region!

• *Veranstaltungen* Fest der „Papetourtes“ (mittelalterliches Straßenfest mit Spielen und historischen Szenen).

• *Übernachten/Essen* ** *L'Auberge Provençale*, die Herberge am nördlichen Ortsrand ist seit mehr als vier Jahrzehnten im Familienbesitz. Passable Zimmer von 29 bis 32 €. Im zugehörigen Restaurant wird bodenständige Kost serviert, was in Frankreich auch Innereien und Froschschenkel bedeutet. Menüs zu 9,50 €, 12 €, 15 € und 21 €. Route de Bagnols-sur-Cèze. ☎ 0466390879, ☎ 0466391428.

Sehenswertes

Pont Saint-Esprit: Mit dem Bau der berühmten Brücke mit ihren 25 Bögen wurde im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts begonnen, die Fertigstellung erfolgte erst im Jahre 1309. Obwohl die Brücke im Laufe der Geschichte mehrfach verändert wurde, ist sie noch immer ein beeindruckendes mittelalterliches Baudenkmal. Verschwunden sind beispielsweise die Brückenköpfe sowie zwei Türme, die einst in der Mitte der Brücke standen. Als die ursprünglich nur 4,35 Meter breite Brücke dem Verkehrsaufkommen nicht mehr gewachsen war, wurde sie 1860 verbreitert, wozu das Mauerwerk auf der Nordseite erneuert werden musste. Neben den unregelmäßigen Abständen zwischen den Bögen – bedingt durch das Flussbett – fällt auf, dass die Baumeister zwischen den

Saint-Esprit der Strömung entgegenwölbten, um die Wucht des Hochwassers abzumildern.

Musée d'Art sacré: Das im Maison des Chevaliers, einem stattlichen Gebäude aus dem 12. Jahrhundert, untergebrachte Museum besitzt eine umfassende Sammlung sakraler Kunst, die – so die Eigenwerbung – „eine kulturelle und nicht-katechetische Annäherung an das religiöse Gefühl des christlichen Abendlandes vorschlägt“. Fast ebenso eindrucksvoll sind die prachtvoll ausgestatteten Räumlichkeiten des Museums: Die bemalten Wände und wertvollen Holzdecken geben einen Eindruck vom Reichtum der Kaufmannsfamilie Piolenc, in deren Besitz das Haus jahrhundertlang war.

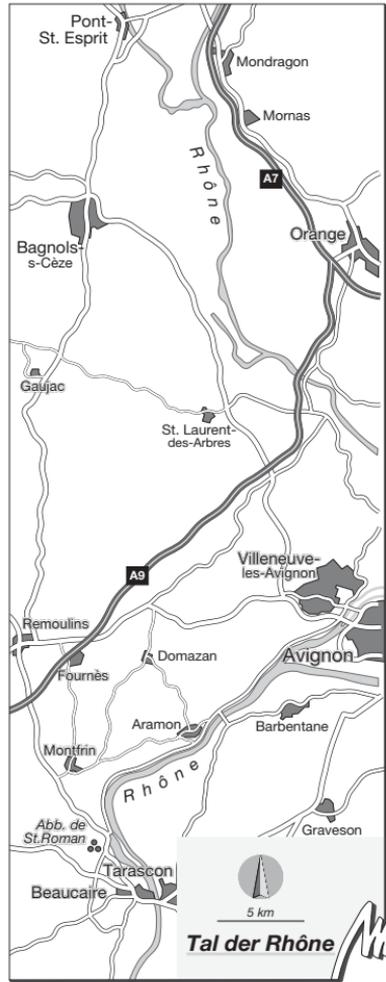
Adresse/Öffnungszeiten 2, rue Saint-Jacques. Tgl. außer Mo 10–12 Uhr und 14–18 Uhr, im Sommer 10–19 Uhr. Eintritt: 3 €, erm. 1,80 €.

Musée Paul-Raymond: Das im ehemaligen Rathaus eingerichtete Museum ist den Werken von Benn (1905–1989) gewidmet. Der in Russland geborene Künstler stand Cocteau nahe, seine Werke spielen häufig mit biblischen Motiven.

Adresse/Öffnungszeiten Place de l'Ancienne-Mairie. Tgl. außer Sa und Mo 10–12 Uhr und 15–19 Uhr, in der Nebensaison 14–18 Uhr. Eintritt: 2 €.

Saint-Laurent-des-Arbres

Das kleine Dorf im Tal der Rhône, gut 25 Kilometer südlich von Pont-Saint-Esprit, steht seit jeher ganz im Banne der Bischöfe von Avignon, die den gesamten Ort im Jahre 1255 von einer Familie namens Sabran erwarben. Die imposanteste Sehenswürdigkeit ist die Kirche, die mit ihren Schießscharten und Zinnenkränzen eher an eine mittelalterliche Burg als an ein Gotteshaus denken lässt. Im 14. Jahrhundert, als die *Grande Compagnie* immer wieder plündernd durch Südfrankreich zog, haben die Päpste die Kirche regelrecht zur Festung ausbauen lassen, zudem wurde das gesamte Dorf seither von einer Stadtmauer geschützt. An die wehrhafte Vergangenheit des Ortes erinnern zudem der Donjon neben der Kirche sowie die Tour de Ribas, die aber beide wahrscheinlich noch aus dem



12. Jahrhundert stammen. Wie für einen romanischen Bau typisch, besitzt die Laurentiuskirche nur ein einschiffiges Langhaus, das Innere wurde allerdings 1888 bei einer missglückten Restaurierung stark verändert, wobei man auch das Untergeschoss eines ursprünglich freistehenden Turmes mit einbezog.

Information Office de Tourisme, B.P. 15, Tour Ribas, 30126 Saint-Laurent-des-Arbres, ☎/§ 0466501010. Freitagvormittag ist Markt.

Villeneuve-lès-Avignon

Im Schatten von Avignon gelegen, wird ein Besuch von Villeneuve-lès-Avignon oft „vergessen“. Ein Fehler – besitzt die 12.000-Einwohner-Stadt doch eine Vielzahl bedeutender kulturhistorischer Sehenswürdigkeiten.

Schon von weitem erinnern das Fort Saint-André mit seinen imposanten Mauern und den markanten Zwillingstürmen sowie der Tour Philippe-le-Bel daran, dass Villeneuve-lès-Avignon eine bedeutende Grenzfestung zur Provence war. Die Rhône ist seit jeher die östliche Grenze des Languedoc. Heute markiert der Fluss die Grenze zwischen den Départements Gard und Vaucluse. Die größte Attraktion von Villeneuve-lès-Avignon ist das mustergültig renovierte Kartäuserkloster Val de Bénédiction. Seit in das ehrwürdige Kloster ein Kulturzentrum von internationaler Bedeutung eingezogen ist, hat sich Villeneuve-lès-Avignon nicht nur in Schriftstellerkreisen einen Namen erworben. Ein attraktives Sommerfestival sorgt außerdem für zusätzliche kulturelle Impulse.

Für eine Besichtigung des mittelalterlichen Villeneuve-lès-Avignon sollte man sich mindestens einen halben Tag Zeit lassen. Wer kleine charmante Dörfer liebt, dem sei noch ein Spaziergang durch das nahe Les Angles empfohlen.

Geschichte

Die Keimzelle von Villeneuve-lès-Avignon war die Ortschaft Bourg-Saint-André, die sich um ein im Frühmittelalter gegründetes Kloster entwickelte. Lehensrechtlich unterstand das Benediktinerkloster den Grafen von Toulouse. Zur Zeit der Albigenserkriege erhob Avignon Ansprüche auf Bourg-Saint-André und das Kloster, doch der französische König Ludwig VIII., der zuvor den Grafen Raymond VII. von Toulouse in seine Schranken verwiesen hatte, erklärte das Kloster kurzerhand zu seinem Herrschaftsbereich. Den französischen Königen ging es dabei nicht nur um einen Zuwachs ihrer Macht, vielmehr bauten sie den Ort zu einem militärischen Vorposten aus, da ihr Territorium bis dato nur auf Nord- und Mittelfrankreich beschränkt war. Es kam zu einer kriegerischen Auseinandersetzung: Nach drei Monaten Belagerung eroberte Ludwig VIII. Avignon und ließ zur Strafe die Stadtmauern schleifen. Um dem königlichen Herrschaftsanspruch mehr Gewicht zu verleihen, gründete Philipp der Schöne 1292 zu Füßen des Hügels Saint-André eine „neue Stadt“ (*Ville neuve*). Die Rivalität zwischen den beiden Städten endete, als Avignon zur päpstlichen Residenz aufstieg. Mehr noch: Kardinäle und Prälaten ließen sich Sommerpaläste am gegenüberliegenden Rhôneufer errichten; Kardinal Pierre Aubert, der wenig später als Innozenz VI. zum Papst gewählt wurde, gründete das Kartäuserkloster Val de Bénédiction. Villeneuve-lès-Avignon erlebte eine glanzvolle Epoche; der Aufschwung hielt auch an, nach-

dem die Päpste Avignon verlassen hatten. Garanten für die mit gewissen Abstrichen bis zum Ausbruch der Französischen Revolution anhaltende Blütezeit waren die Gunst der französischen Könige, Steuerprivilegien, die Attraktivität des Flusshafens sowie der Reichtum der beiden Klöster.

Information/Diverses

• **Information** **Office de Tourisme**, 1, place Charles David, 30400 Villeneuve-lès-Avignon, ☎ 0490256133, § 0490259155, www.villeneuve-les-avignon.fr/tourisme.

• **Verbindungen** Tagsüber Busverbindungen im 30-Minuten-Takt nach Avignon von der Place Charles David, ☎ 0490820735. Im Sommer zudem mehrmals tgl. Schiffsverbindungen nach Avignon.

• **Veranstaltungen** **Rencontres Internationales d'Été**, Theater-, Tanz- und Musikfestival im Kartäuserkloster (Juli und Aug.).

• **Markt** Donnerstagvormittag auf der Place Charles David; Samstagvormittag auf der Place Jean Jaurès. Zudem findet Samstagvormittag ein Trödelmarkt auf der Place Charles David statt.

• **Post** Boulevard Jules Ferry.

• **Stadtführungen** Von Okt. bis Mai jeden Sa um 14.30 Uhr. Weitere Auskunft im Office de Tourisme.

• **Wandern** Ein 5 Kilometer langer Botanischer Wanderpfad beginnt in der Nähe des Tour Philippe le Bel.

• **Schwimmen** Das Freibad (Juni bis Mitte Sept.) ist gleich neben dem städtischen Campingplatz. Chemin Saint Honoré. Eintritt: 5 €, erm. 3,50 €. Im Winter geht man in das benachbarte Hallenbad.

• **Tennis** Complex sportif de la Laune, ☎ 0490257392.

• **Reiten** Equipage du Lozet, ☎ 0490253897.

Übernachten/Essen

• **Hotels** **** **Le Prieuré**, Nobelherberge (Relais et Châteaux) mit wohlfeilem Gourmetrestaurant. Die 26 Zimmer (ab 98 €) sowie 10 Suiten zu 250–298 € sind teilweise mit wertvollen Antiquitäten möbliert. Im Garten stehen den Gästen ein Swimmingpool und zwei Tennisplätze zur Verfügung. Ausgezeichnetes Restaurant, Menüs ab 36 € (mittags), sonst 60 € und 96 €. Von Nov. bis März Betriebsferien. 7, place du Chapitre, ☎ 0490159015, § 0490254539, www.leprieure.fr.

** **L'Atelier**, gut ausgestattetes Hotel mit antikerem Touch in einem angeblich von einem Kardinal errichteten Haus aus dem 16. Jahrhundert. Bereits das Treppenhaus mit dem eindrucksvollen offenen Kamin weckt Hoffnungen, die nicht enttäuscht werden. Auch der im Jahre 2000 erfolgte Besitzerwechsel hat dem Hotel gut getan. Lage: mitten im Ortszentrum, unweit der Kirche. Mit 48–87 € für ein Zimmer (je nach Saison und Ausstattung) ist das Preis-Leistungs-Verhältnis ausgezeichnet. Die schönsten Zimmer mit Terrasse zum Garten sind natürlich die teuersten. Das Frühstück wird im Sommer im lauschigen Hinterhof serviert. 5, rue de la Foire, ☎ 0490250184, § 0490258006. www.hoteldelatelier.com.

Les Jardins de la Livrée, das mitten im Zentrum in einer ruhigen Seitenstraße gelegene

Chambres d'hôtes ist eine wahre Oase. Die Zimmer (je nach Ausstattung und Reisezeit 50–90 € für 2 Pers. inkl. Frühstück) gehen auf den Hof oder zum Garten hin, wo ein kleiner Swimmingpool lockt. Das auf mediterrane Küche ausgerichtete Restaurant mit seiner Gartenterrasse steht jedem offen. Menü zu 22 €. Das Restaurant hat Sonntagabend und Montag geschlossen. 4bis, rue Campde-Bataille, ☎ 0490260505.

• **Jugendherberge** **Centre YMCA**, südlich der Stadt mit Blick auf die Rhône und Avignon. Extras: eigenes Freibad! Übernachtung ab 22 €, bei längerem Aufenthalt wird Halbpension erwartet. Von Nov. bis März geschlossen. 7bis, chemin de la Justice, ☎ 0490254620, www.ymca-avignon.com.

• **Camping** **** **L'île des Papes**, große Anlage mit viel Komfort (mehrere Schwimmbecken) auf einer kleinen Rhôneinsel neben einem hässlichen Staudamm. Wenig Schatten. Bungalowvermietung, Fahrradvermietung. Manko: keine Busverbindung und außerhalb der Stadt gelegen. ☎ 0490151590, www.campeoles.fr.

*** **De la Laune**, städtischer Campingplatz mit 130 Stellplätzen, Grasboden und ausreichend Schatten. Gepflegte Sanitäreinrichtungen. Kostenloser Zugang zum städtischen Schwimmbad. Von April bis Mitte

Okt. geöffnet. Chemin Saint-Honoré,
☎ 0490257606.

* *Restaurants* **Arcades Gourmandes (Aubertin)**, im Schatten alter Arkaden werden traditionelle provenzalische Gerichte mit modernen Einschlägen serviert, im Inneren herrscht ein distinguiertes Ambiente. Mittagsmenü für 22 €, sonst 35 € oder 49 €. Sonntag und Montagmittag geschlossen. 1,

rue de l'Hôpital, ☎ 0490259484,
www.restaurant-aubertin.com.

La Banaste, direkt neben dem Eingang zur Chartreuse. Wie wäre es mit gegrilltem Lamm mit Thymian? Menüs zu 24 € und 34 €. Donnerstag Ruhetag, mittags Reservierung erbeten. 28, rue de la République, ☎ 0490256420.

Sehenswertes

Tipp: Kulturinteressierte, die mehr als eine Sehenswürdigkeit von Villeneuve-lès-Avignon besichtigen wollen, sollten am nächsten Kassenhäuschen den *Passeport pour l'Art* erwerben. Für 7 € berechtigt der Pass zum Besuch folgender Sehenswürdigkeiten: Chartreuse de Val de Bénédiction, Fort Saint-André, Tour Philippe-le-Bel, Collégiale Notre-Dame et Cloître und Musée Pierre-de-Luxembourg.

Chartreuse de Val de Bénédiction: Bereits im Eingangsfoyer lässt sich unschwer erkennen, dass die Chartreuse keine „normale“ Sehenswürdigkeit sein kann. Das moderne Design gibt einen Hinweis auf eine weitere Nutzung des Klosters: 1991 wurde in der Kartause das *Centre national des écritures du spectacle* eingerichtet. Die einzelnen Kartausen stehen seither französischen Dramatikern und Drehbuchautoren für Arbeitsaufenthalte zur Verfügung. Zum kulturellen Rahmenprogramm gehören zudem Seminare, Proben und Sommerbegegnungen, die unter dem Titel *Rencontres d'Été* viele Besucher anlocken.

Doch zurück zum eigentlichen Klosterbau: Gegründet wurde das Kartäuserkloster 1352 von Kardinal Pierre Aubert, dem späteren Papst Innozenz VI.; bereits wenige Jahre später besaß das Kloster zwei Kreuzgänge, um die sich die Wohnungen der Mönche gruppieren. Nachdem 1372 ein dritter Kreuzgang folgte, galt die Kartause als größte Frankreichs. Bis in das 18. Jahrhundert hinein erfreute sie sich eines ausgezeichneten Rufes, den Wirren der Revolution hatten die Mönche allerdings nichts entgegenzusetzen: Das Kloster wurde aufgelöst, der Besitz verstreut. Doch schon 1835 wurde dem Verfall aufgrund einer Intervention des Schriftstellers Prosper Mérimée Einhalt geboten; ab 1905 begann der Staat mit den Restaurierungsarbeiten.

Der Rundgang durch das Kloster führt den Besucher zuerst in die 1358 geweihte **Klosterkirche**, die sich mit abgebrochenem Chor heute als Ruine präsentiert. In einer Seitenkapelle befindet sich das **Grabmal von Papst Innozenz VI.**, dem Klostergründer. Der benachbarte Kreuzgang führt zu zwei Kartausen, die besichtigt werden können. Beide Kartausen muten zwar nicht gerade asketisch an, doch der Lebensstil der Kartäuser gründete sich nicht auf die räumliche Qualität der Unterkunft, sondern auf den Akt der freiwilligen Selbsteinschließung. Die Kartäuserbewegung war die letzte große Einsamkeitssuche, die das Abendland erfasste. Gewissermaßen als Verlängerung des ersten Kreuzgangs folgt ein zweiter, größerer Kreuzgang, an dessen nordwestlicher Ecke sich das Waschhaus und das **Gefängnis** anschließen. Imponierend ist die ausgefeilte Anordnung der Isolationszellen: Jeder Gefangene, der mit seinem Glauben haderte, konnte mit Blick auf den Altar beten. Außerdem

wurde der Raum auch als Krankenstation genutzt. Einen letzten Höhepunkt stellen die Fresken in der **Refektoriumskapelle** dar. Die Ähnlichkeit mit den Fresken des Papstpalastes lassen vermuten, dass hier ebenfalls Matteo Giovannetti am Werk war. Um in den dritten Kreuzgang (*Cloître St. Jean*) zu gelangen, muss man wieder in Richtung Eingang zurückgehen. Inmitten des Kreuzgangs wurde im 18. Jahrhundert eine barocke Brunnenrotunde errichtet.

Öffnungszeiten Von April bis Sept. 9–18.30 Uhr, von Okt. bis März 9.30–17.30 Uhr. Eintritt: 6,10 €, erm. 4,10 €. www.chartreuse.org

Das Motto der Kartäuser: gemeinsam einsam

Die Kartause von Villeneuve ist ein Musterbeispiel für einen neuen Klosterstypus, der das Gemeinschaftsleben mit dem Leben in der Isolation architektonisch sehr geschickt verknüpft. Entsprechend den Vorstellungen des Ordensgründers, des heiligen Bruno, waren die Kartäuser ein Einsiedlerorden, doch gab es auch klösterliche Elemente. Rund um einen riesigen Klosterhof waren die Häuser der Mönche angeordnet. Die Mönche trafen sich im Chor, im Kapitelsaal sowie im Refektorium (Speisesaal) zu bestimmten liturgischen Übungen bzw. Festtagsmählern. Bei den gemeinsamen Gottesdiensten war tägliche Anwesenheit Pflicht, das Refektorium wurde nur sonntags aufgesucht, der Kapitelsaal an Festtagen, in der Weihnachts-, Oster- und Pfingstwoche, beim Tod eines Ordensbruders sowie bei der Wahl eines neuen Ordensoberen. Ansonsten verbrachte der Mönch den ganzen Tag in seiner Zelle, nur gestört von einem anonymen Diener, der ihm sein karges Mahl durch ein Klappfenster hereinreichte. Nach den Ordensstatuten muss ein Kartäusermönch „sorgfältig darüber wachen, dass er keine Gründe schafft, die Zelle zu anderen Zwecken zu verlassen als zum Besuch der regelmäßigen, gemeinsamen Andachten; vielmehr muss er seine Zelle als ebenso notwendig für sein Seelenheil erachten, wie es das Leben im Wasser für die Fische und der Schafperch für die Schafe ist. Je länger er in seiner Zelle bleibt, desto mehr wird er sie lieben, vorausgesetzt, er beschäftigt sich zuchtvoll und nützlich mit Lesen, Schreiben, Psalmensingen, Gebet, Meditation, Kontemplation und Arbeit, wohingegen er die Zelle rasch unerträglich finden wird, wenn er sie häufig und ohne Not verlässt.“

Fort Saint-André: Die mächtigen Mauern des Fort Saint-André erinnern an das unruhige 14. Jahrhundert, als die sogenannten *Grandes Compagnies* raubend und brandschatzend durch das Land zogen. Zum Schutz vor den bis zu mehreren tausend Mann starken Räuberhorden wurde das auf dem Hügel gelegene Dorf mit einem Mauergürtel und den mächtigen **Tours Jumelles** umgeben. Die halbrunden Zwillingstürme, die den Festungseingang flankieren, können bestiegen werden; vom Dach der Türme bietet sich ein grandioser Blick auf Avignon. Das weitläufige Areal innerhalb der Mauern ist heute bis auf ein paar Häuser, ein romanisches Kirchlein und die **L'Abbaye Saint-André** größtenteils unbebaut. Die inmitten der Festung liegende ehemalige Benediktinerabtei zählt zu den ältesten in Südfrankreich. Das Kloster befindet sich

heute in Privatbesitz; die Gärten können besichtigt werden, die einstigen Abteigebäude hingegen nicht.

• *Öffnungszeiten der Tours Jumelles* April bis Sep. 10–13 Uhr und 14–18 Uhr, im Winter tgl. außer Mo 10–13 Uhr und 14–17 Uhr. Eintritt: 4,60 €, erm. 3 €.

• *Öffnungszeiten L'Abbaye Saint-André* April bis Sep. tgl. außer Mo 10–12.30 Uhr und 14–18 Uhr, im Winter tgl. außer Mo 10–12 Uhr und 14–17 Uhr. Eintritt: 4 €, erm. 3 €.

Tour Philippe-le-Bel: Der nach seinem Erbauer Philipp dem Schönen benannte Turm diente einst als Brückenkopf des Pont Saint-Bénézet, um den Zugang zum rechten Rhôneufer abzusichern. Zwar war der 1307 vollendete Turmbau nur ein Teil eines ausgefeilten Befestigungssystems, doch sind heute von den anderen Mauern und Gebäuden kaum Spuren erhalten. Der Turm selbst wurde 1360 nochmals um 12 Meter auf eine Gesamthöhe von 39 Meter aufgestockt, der kleine Turmaufsatz stammt gar erst aus dem 17. Jahrhundert.

Öffnungszeiten Von April bis Sept. tgl. außer Mo 10–12.30 Uhr und 14–18.30 Uhr, von Okt. bis März tgl. außer Mo 10–12 Uhr und 14–17 Uhr. Von Dez. bis Feb. geschlossen. Eintritt: 1,60 €, erm. 0,90 €.

Saint-Pons (Collégiale Notre-Dame et Cloître): Die ehemalige Kollegiats- und heutige Pfarrkirche stammt aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts; sie gilt als die erste südfranzösische Kirche, die auf einem einschiffigen, querhauslosen Grundriss errichtet worden ist; der Chor wurde erst nachträglich hinzuge-

fügt. An die Nordseite der Kirche grenzt ein kleiner Kreuzgang mit spitz zulaufenden gotischen Arkaden, der im Sommer auch für Aufführungen genutzt wird.

Öffnungszeiten des Kreuzgangs Von April bis Sept. tgl. außer Mo 10–12.30 Uhr und 14–18.30 Uhr, von Okt. bis März tgl. außer Mo 10–12 Uhr und 14–17 Uhr. Im Feb. geschlossen. Eintritt: frei!



Die Zwillingstürme
des Fort Saint-André

Musée Pierre-de-Luxembourg: Liebhaber alter Meister werden an dem sich über drei Etagen erstreckenden städtischen Museum großen Gefallen finden, besitzt es doch mehrere bedeutende Kunstwerke aus der Zeit des 14. bis 16. Jahrhunderts, darunter beispielsweise die „Marienkrönung“ von Enguerrand Quarton und die „Madonna mit dem Kinde“, eine schön gearbeitete Elfenbeinschnittfigur.

Öffnungszeiten Von April bis Sept. tgl. außer Mo 10–12.30 Uhr und 14–18.30 Uhr, von Okt. bis März tgl. außer Mo 10–12 Uhr und 14–17 Uhr. Eintritt: 3 €, erm. 1,90 €.



Imposant: das Ungeheuer Drac

Beaucaire

Beaucaire, das von einer mächtigen Burg überragt wird, ist die alte Rivalin von Tarascon und fungierte jahrhundertlang als Vorposten des französischen Königs, um das rechte Rhôneufer zu sichern. Einst durch seine Handelsmesse berühmt geworden, führt Beaucaire heute ein verschlafenes Kleinstadtdasein.

Ein kurzer Spaziergang lohnt sich: Beaucaire besitzt eine sehr alte Bausubstanz mit schmucken Bürgerhäusern – Zeugen des vergangenen Reichtums. Sehenswert sind auch die Barockkirche Notre-Dame-des-Pommiers mit ihrer konvex gewölbten Fassade sowie das stattliche, dreiflügelige Rathaus, das im klassizistischen Stil errichtet wurde. Besonders anziehend wirkt die verschlafenen wirkende Gegend um die Place de la République und die Rue de la République. Jean-Paul Rappeneau fand hier die geeignete Kulisse zur Verfilmung von Jean Gionos Roman „Der Husar auf dem Dach“. Heute leben hier größtenteils Einwanderer aus den Maghrebstaaten. Die Straßennamen erinnern noch an die einstigen Gewerbe. So wurde beispielsweise in der Rue des Marseillais Öl und Seife verkauft, in der Rue des Bijoutiers waren die Schmuckhändler zu Hause und in der Rue de Beaujolais die Weinhändler, während die Salzhändler in der Rue du Vieux Salin ihren Geschäften nachgingen. Nach Süden hin wird die Altstadt vom Hafenbecken des Canal du Rhône à Sète begrenzt.

Ein Messebesuch mit Folgen

Der berühmte französische Schriftsteller Henri Beyle, besser bekannt unter seinem Pseudonym Stendhal, fand 1837 in Beaucaire „kaum jene verbitterten Mienen voller Traurigkeit und Missgunst, ... wie sie in den Straßen von Lyon oder Genf so häufig sind“. Seine Begeisterung wurde allerdings durch eine bittere Erfahrung getrübt: „Am Tage meiner Ankunft bei der Messe war ich wie aus den Wolken gefallen von dem unglaublichen Getöse, dass ich, wenn ich mich recht erinnere, mehrere Stunden lang nicht wusste, wie mir geschah; jeden Augenblick schüttelte mir irgendein Bekannter die Hand und gab mir seine Anschrift. In allen Straßen, auf der Festwiese und am Ufer der Rhône drängt sich unaufhörlich die Menge; fortwährend drückt jemand mit dem Ellebogen, um sich vorzudrängen, man schiebt und stößt sich gegenseitig, jeder eilt seinen Geschäften nach. ... Von einer solchen Menschenmenge, einem solchen Gewühl kann man sich in Paris keine Vorstellung machen. Nach stundenlangem neugierigen Herumbummeln erholte ich mich dann von meinem Erstaunen: Ich wollte mein Taschentuch ziehen – und es war verschwunden, ebenso wie der übrige Inhalt meiner Taschen.“ ...

Geschichte

Wie Tarascon sicherte das antike *Ugernum* den mittelalterlichen Grenzverlauf ab. So wurde auf beiden Seiten der Rhône eine mächtige Burg als mahndendes Signal errichtet. Der Name des Ortes erinnert noch heute an den „schönen Felsen“ (*beau caire*), auf dem Raymond VI., der Graf von Toulouse, während der Albigenserkriege eine Burg bauen ließ, die der französische König Ludwig VIII. 1229 zusammen mit der zugehörigen Ortschaft von der Stadt Avignon erwarb. Berühmt geworden ist Beaucaire vor allem durch seine in ganz Europa bekannte Handelsmesse (*Foire de la Sainte-Madeleine*), die alljährlich am 21. Juli eröffnet wurde. Die wahrscheinlich 1217 gegründete Messe muss aufgrund der ihr gewährten Steuerfreiheiten ein wahres Paradies für Käufer und Verkäufer gewesen sein, Besucherzahlen von 300.000 sind überliefert, scheinen aber übertrieben. Auf dem zum Fluss hin offenen Platz tummelten sich Gaukler und Akrobaten, Huren und Zuhälter alljährlich im Juli zu Hunderten, selbst aus Deutschland und dem Orient reisten die Händler an. Ihren Höhepunkt erlebte die Messe im 17. und 18. Jahrhundert, bevor das geschäftige Treiben im Revolutionszeitalter ein jähes Ende fand.

Information/Adressen/Übernachten/Essen (siehe Karte S. 148/149)

* *Information* Office de Tourisme, 24, cours Gambetta, B.P. 61, 30301 Beaucaire, ☎ 046-6592657, § 0466596851, www.ot-beaucaire.fr. Ein kleiner Prospekt informiert über Stadtführungen, ein anderer enthält Wandervorschläge (*Balades et randonnées*).

* *Einwohner* 13.800

* *Verbindungen* Tgl. 2 Zugverbindungen nach Nîmes, Tarascon und Avignon. Häufige Busverbindungen mit Avignon, Nîmes und Tarascon, ☎ 0466292729.

